



Diomira Jacobini und Gösta Ekman; F: Bundesarchiv-Filmarchiv

Die große Liebe (Revolutionshochzeit)

Deutschland 1928

Paris im Mai des Revolutionsjahres 1793. Die Adelige Alaine de L'Estoile erhält einen geschmuggelten Brief ihres Verlobten Ernest de Tressailles, der sich als Emigrantenoffizier im österreichischen Heer an der französischen Grenze und damit nahe Alaines Schloss Trionville befindet. Ernest bittet Alaine, nach Trionville zu kommen, so dass sie dort heiraten können. Nur dank des Zuspruchs des Oberstleutnants der Revolutionsarmee Marc-Arron erhalten Alaine und ihre Kammerzofe Leontine beim Sicherheitsausschuss Pässe von Kommissar Montaloup. Alaine und Ernest sind gerade getraut, als die Jakobiner in das Schloss eindringen – unter ihnen Montaloup und Marc-Arron. Ernest wird zum Tode verurteilt. Marc-Arron ringt Montaloup ab, dass Ernest die Hochzeitsnacht bei Alaine verbringen darf. Ernest denkt aber nur an seine Flucht, so dass Alaine Marc-Arron anfleht, Ernest zu helfen. Marc-Arron tut es – aus Liebe zu Alaine, die ebenso ihre Liebe zu ihm erkennt. Doch wer einem Emigranten hilft, ist des Todes. Montaloup entdeckt den Verrat. Er lässt nach Ernest suchen. Als dieser am nächsten Morgen nicht gefunden ist, muss Marc-Arron sterben. Montaloup schafft es nicht, den Schießbefehl zu geben. Marc-Arron erteilt ihn selbst. Da kommt die Nachricht, dass die letzte Patrouille Ernest gefunden und getötet hat.

WEITERE TITEL

Still wie die Nacht und tief wie das Meer soll
meine Liebe sein (Arbeitstitel, Deutschland) /
Das Leben für eine Liebesnacht

PRODUKTIONSFIRMA

Terra-Film AG (Berlin)

REGIE Anders Wilhelm Sandberg

BUCH Norbert Falk, Robert Liebmann

DRAMATURGIE Hans Wolfgang Hillers

VORLAGE

Sophus Michaelis, „Revolutionshochzeit“
(Schauspiel)

KAMERA Christen Jörgensen, Hans Scheib

MUSIK Giuseppe Becce (Kino-Musik)

BAUTEN Hans Jacoby

AUFNAHMELEITUNG Rudolf Strobl

ATELIER Terra-Glashaus

AUSSENAUFNAHMEN Umgebung von Paris

ZENSURLÄNGE 2975 m

ZENSUR 28.9.1928 (Prädikat „Volksbildend“)

PREMIERE 3.10.1928 (Mozartsaal, Berlin)

KOPIE

La Cinémathèque de Toulouse, 35mm,
2716 m (99'), s/w

DARSTELLER

Diomira Jacobini (Alaine de L'Estoile)

Karina Bell (Leontine, Alaines Kammerzofe)

Walter Rilla (Marquis Ernest de Tressailles,
Alaines Verlobter)

Gösta Ekman (Marc-Arron,

Oberstleutnant der Revolutionsarmee)

Fritz Kortner (Montaloup,

Kommissar des Sicherheitsausschusses)

Paul Henckels (Prosper, ein alter Diener)

Stummfilm mit Livemusik am 26.3.2011

An der Welte-Kinoorgel: Helmut Schulte

Ein fast vergessener deutscher Spitzenfilm ...

Nicht nur im Programmheft wird „Die große Liebe“ werbend als „Ein Spitzenfilm der Terra“¹ bezeichnet. Auch die zeitgenössische Kritik ist dieser Meinung: Von einem „Spitzenwerk“², einem „Großfilm“³ oder „großem Revolutionsfilm“⁴ ist die Rede – und von seiner dramatischen Kunst:

Der Film stellt eine ungewöhnlich gekonnte und in sich gerundete, darstellerisch gut ausgespielte und bildtechnisch sorgfältige Leistung dar, wohl die Spitzenleistung der Terra, ein Werk, das leichte Elemente des Lustspiels in eine Tragödie mit schwerstem Ausgang mischt und bis zuletzt eine lebendige Atmosphäre der Spannung und der Hoffnung, der dezent hingebenden Liebe, der heldischen Männlichkeit und des allgemeinen Mitfühlens unterhält. Das Heroische, das diesen Film in mannigfacher Form adelt und im doppelten Konflikt von Pflichtgefühl und Liebe zur Tragödie steigert, ist nirgends theatralisch aufgemacht.⁵

„Ein Film, der den Rechenschaftsbericht einer ganzen Periode filmkünstlerischer Entwicklung beinhaltet“⁶. „Wiederum etwas, was aus der Produktion des Tages hervorragt, (...) und eine Zierde jedes Spielplanes ist“⁷. Das Publikum nimmt den Film genauso gut an:

Der Chef der Terra, Herr Direktor Morawsky, hat seinen großen Abend. Ein Parkett von Prominenten, unter ihnen die Botschafter Frankreichs, Italiens und Dänemarks im Mozartsaal. Ein großer Teil des geistigen Berlins, die Theater- und Filmwelt fast vollständig. Dr. Becce eröffnete mit einer schlichten Wiedergabe der Ouvertüre zu ‚Coriolan‘. Dann lief der Film an, der in der Fabrikation der Terra einen Ehrenplatz verdient. Der Beifall des Publikums war aufrichtig und lang anhaltend. Die Hauptbeteiligten am Film erschienen mehrfach vor dem Vorhang.⁸

Knapp einen Monat später sind weitere Erfolgsmeldungen zu verzeichnen: „Die Uraufführungen in Kopenhagen und Stockholm wurden Tagesereignisse, von denen ganz Skandinavien sprach. Aus England, Frankreich und Italien kommen gleichfalls Nachrichten voller Anerkennung und voll des höchsten Lobes. Der Film ist nach allen maßgeblichen Ländern der Welt verkauft“⁹.

„Die große Liebe“ – basierend auf dem in Europa sowie den USA vielfach aufgeführten Schauspiel¹⁰ „Revolutionshochzeit“ des Dänen Sophus Michaelis (1906) – ist seinerzeit ein gut gemachter, populärer Film, ein Publikumsfilm.

In der kanonisierten Geschichtsschreibung findet „Die große Liebe“ jedoch fast keine Berücksichtigung. „So betrachtet die Filmgeschichtsschreibung zu deutschen Spielfilmen mit dem Sujet Französische Revolution fast ausschließlich die Danton-Filme und den

Madame Dubarry-Film“¹¹. Dies mag auch mit der Verfügbarkeit der filmischen Quellen zu tun haben.

Die aus den Sammlungen der Cinémathèque de Toulouse stammende Kopie von „Die große Liebe“, mit der der Film am 26.3.2011 im Filmmuseum nach mehr als sechs Jahrzehnten zur deutschen Wiederaufführung gelangt, ist bisher in der FIAF-Datenbank nicht erwähnt. Durch den regen Austausch der Cinémathèque de Toulouse mit dem Gosfilmofond in Moskau – von den 1960er Jahren bis zum Ende der 1990er – konnte die Cinémathèque de Toulouse 1989 die in Moskau wahrscheinlich von einem Nitrat gezogene Kopie bei einem Festival anlässlich der Feierlichkeiten zu 200 Jahren Französische Revolution präsentieren. Da die Kopie nur deutsche Zwischentitel enthält, kann davon ausgegangen werden, dass der Film nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in die Sowjetunion gelangte, so die Vermutung des Sammlungsleiters der Cinémathèque de Toulouse, Christophe Gauthier. Ihren Weg in das Kinoprogramm des Filmmuseums fand „Die große Liebe“ durch die freundliche Leihgabe der Cinémathèque de Toulouse nach einem personellen Austauschprogramm im Jahr 2010.

In einer Zeit, die „das Lustspiel nötiger als die Tragödie“¹² hat, ist „Die große Liebe“ trotz des Un-Happy-End ein Publikumserfolg. Die Rezensenten heben dies immer wieder hervor: „gerade der tragische Ausgang, zu dem unsere Filmautoren unter amerikanischem Einfluss immer seltener den Mut finden, wirkt hier außerordentlich stark“¹³. Dass die Drehbuchautoren Norbert Falk und Robert Liebmann den Schluss der Vorlage nicht abgewandelt haben, wird ihnen hoch angerechnet.

In Dänemark wurde Michaelis' Stück einige Jahre nach seinem Erscheinen zweimal bei der Nordisk verfilmt¹⁴ – beide Male mit Un-Happy-End, das im Dänemark der 1910er Jahre „dermaßen populär wurde, daß es zu Publikumsprotesten kam, wenn ausnahmsweise ein Film einmal gut endete“¹⁵. Vielleicht war diese dänische Spezialität mit ein Grund, den Dänen Anders Wilhelm Sandberg, „zwischen 1918 und 1926 ‚leading director‘ bei der Nordisk“, der 1927 für die Produktionsfirma Terra nach Deutschland kam, mit der Regie zu betrauen.

Auch die Tatsache, dass an „Die große Liebe“ „Spitzenleute des europäischen Filmschaffens“¹⁶ beteiligt waren, wird in der zeitgenössischen Kritik mehrfach lobend erwähnt. Schon in der Vorankündigung werden die Darsteller als „europäisches Kollektiv prominenter Schauspieler“¹⁷ bezeichnet.

... und seine international bekannten Stars

Allen voran wird Gösta Ekman als Marc-Arron von den Rezensenten für seine Darstellung gelobt. Skandinavische Filmkünstler waren in Deutschland seit den 1910er Jahren sehr gefragt – so auch der schwedische Stummfilmstar, der 1926 in F. W. Murnaus „Faust“

brilliert hatte. „Ungewöhnlich intensiv wirkt die sparsame Mimik des ausdrucksvollen, männlich stolzen Gösta Ekman“¹⁸ – eine darstellerische Glanzleistung, „wie sie nur mit den größten Gestaltungen der Leinwand überhaupt in Vergleich gesetzt werden kann“¹⁹.

Diomira Jacobini als Alaine wird in der zeitgenössischen Presse als schwacher Gegenpart Ekman wahrgenommen und an einer Stelle sogar als „schlechte Kopie der Negri“²⁰ bezeichnet. In Italien in den 1920er Jahren nicht sehr erfolgreich, hatte sie in Deutschland unter anderem „Der Trödler von Amsterdam“ (R: Victor Janson, 1925) an der Seite von Werner Krauß gedreht. Eine Notiz, vermutlich aus der Berliner Börsen Zeitung vom 19.5.1928, vermerkt darüber hinaus: „Für den Superfilm der Terra ‚Revolutionshochzeit‘ (...) wurde Suzy Vernon als Partnerin Gösta Ekman verpflichtet.“ Offensichtlich war Diomira Jacobini nicht die erste Wahl für die weibliche Hauptrolle. Eine Kritik formuliert aber abmildernd: „Die bildschöne Jacobini hat nicht die dramatische Entschiedenheit ihrer bekannteren Schwester“²¹, aber sie wirkt weiblich echt und fein in Liebe und Schmerz“²². In ihrer Verhaltenheit wird sie von Ekman „wundervoll bezwingendem“²³ Spiel getragen.

Dass „Die große Liebe“ so sehr fesselt, hängt auch damit zusammen, wie A. W. Sandberg das Zusammenspiel der beiden Hauptdarsteller über eine Choreographie der Blicke etabliert. Von der ersten Begegnung Alaines und Marc-Arrons im Sicherheitsausschuss an wird über die Blickstrukturen eine starke Bindung zwischen den beiden erzeugt. Marc-Arron wird in einer Großaufnahme eingeführt und sein Blick geradezu magisch in Alaines Richtung gelenkt, wo er haften bleibt. In der folgenden Sequenz gehen ihre Blicke im Schuss-Gegenschuss-Prinzip hin und her. Über diese oft im Close Up eingefangenen Blicke findet hier eine schicksalhafte Begegnung statt.

Auf diese Inszenierung der Blicke verzichtend, wird das Wiedersehen von Alaine und ihrem Verlobten Ernest inszeniert: Wir sehen zunächst nur ihre Hände beim Aufstecken der Trauringe; keine stürmische Begrüßung vorab. Bei der Trauung treffen sich ihre Blicke nicht. Danach, beim Hochzeitsmahl, wird Ernest schon gefasst – und zum schlotternden Feigling.

Walter Rilla – in der Stummfilmzeit für seine prägnanten Nebenrollen in Filmen von F. W. Murnau, Victor Janson, Max Mack oder Reinhold Schünzel beliebt – „gibt dem schwächlichen Aristokraten rettende menschliche Züge“²⁴ und zeichnet ihn mit „sicheren unaufdringlichen Strichen“²⁵. Er wird dabei im Unterschied zum standfesten, sich sicher bewegenden Marc-Arron, wie in einem Käfig hin- und herirrend, in sich zusammengesunken oder sich an andere klammernd ins Bild gesetzt.

So auch in der entscheidenden Szene, als Alaine Marc-Arron bittet, Ernest zur Flucht zu verhelfen und Marc-Arron sich für seine Liebe und gegen sein Leben entscheidet: Gösta Ekman's Spiel der intensiven Blicke werden Walter Rilla's Hände ringende Gesten gegenübergestellt. Einmal muss Ernest förmlich aus der Blickachse weichen, damit sich Alaines und Marc-Arrons Blicke wieder treffen können. Entsprechend der großen Wendungen, die die Szene für die Handlung mit sich bringt, wird sie durch eine vergleichsweise schnelle Schnittfolge vorangetrieben. Gleichzeitig werden relativ wenige Redetitel verwendet, wie auch im gesamten Film, der gekonnt auf die filmischen Inszenierungsmittel baut.

Karina Bells Figur der Leontine tritt im tragischen Schlussteil des Films etwas in den Hintergrund. Die Rolle der dänischen Schauspielerinnen und Ehefrau A.W. Sandbergs wird in der damaligen Kritik als „fein abgeschattiert“ zu der Figur Alaines beschrieben – von ihr „mit bezaubernder Anmut, behändigen Ausdrucksmitteln und apartem Exterieur auf resolute Beine gestellt“²⁶. Mit ihrem Charme und klugen Witz trägt sie entscheidend zu den Lustspiel-Elementen am Anfang bei und stellt Diomira Jacobini streckenweise in den Schatten.

Der Plot des Films lebt aber gerade davon, dass sich das Blatt mehrmals unerwartet wendet, dass die Figuren plötzlich ein anderes Gesicht zeigen oder für die Handlung einen anderen Stellenwert gewinnen.

Eine starke Konstante ist der von Fritz Kortner gespielte strenge, bärbeißige Kommissar. „Fritz Kortner ausgezeichnet. Beherrscher als sonst“²⁷. Kortners Schauspiel wird von einem Kritiker sogar als „stärkste Charakterleistung“²⁸ gewertet. Doch seine – im Unterschied zur Theatervorlage im Film vertiefte – Freundschaft zu Marc-Arron lässt auch ihn am Ende ins Wanken geraten: „plastisch bis in die feinsten Züge – ein atmender Mensch mit seinem Widerspruch“²⁹

Auch wenn „Die große Liebe“ die Revolutionszeit fast gänzlich enthistorisierend als Lokalkolorit für die dramatische Handlung verwendet und für den heutigen Zuschauer eine Überdosis an Pathos, Edelmut und Heldentum bereithält, bleibt es ein sehr sehenswerter, berührender Film – mit viel Spannung, die aus der immer weiter geschürten Hoffnung resultiert, die Figuren könnten der Zwangsläufigkeit ihres Schicksals durch eine abermalige Wendung entinnen – und einer großen Dramatik schließlich zerstörter Hoffnungen.

Birgit Acar

- 1 Revolutionshochzeit, Das LBB Kinoprogramm, Nummer 68, 2. Jahrgang.
- 2 Anonym, „Revolutionshochzeit“, in: Kinematograph 1165, 7.10.1928.
- 3 Anonym, „Der erste Terra Spitzenfilm“, in: Lichtbildbühne, 2.10.1928.
- 4 Anonym, „Revolutionshochzeit“, in: Die Filmwoche 42, 17.10.1928.
- 5 Dr. R. P., „Revolutionshochzeit“, in: Deutsche Filmzeitung 48, 30.11.1928.
- 6 Anonym, „Eine Spitzenleistung deutscher Produktion“, in: Lichtbildbühne 259, 4.10.1928.
- 7 Anonym, „Revolutionshochzeit“, in: Kinematograph 1165, 7.10.1928.
- 8 Anonym, „Terra-Uraufführung im Mozartsaal“, in: Film-Kurier, 4.10.1928.
- 9 Anonym, „Aus Produktion und Verleih“, in: Deutsche Filmzeitung 45, 9.11.1928.
- 10 Stefanie Karg, „Französische Revolution im Spielfilm: Dänische und deutsche Stummfilm- und Tonfilmadaptionen des dänischen Schauspiels Revolutionshochzeit (1906) zwischen nationaler Produktion und internationaler Auswertung“, in: Märkte, Medien, Vermittler – Zur interkulturellen Vernetzung von Literatur und Film, hg. von Manfred Engelbert, Burkhard Pohl und Udo Schöning, Göttingen 2001, S. 230.
- 11 Stefanie Karg, a.a.O., S. 228.
- 12 A.K., „Revolutionshochzeit“, in: Filmtechnik 21, 13.10.1928.
- 13 Fritz Olinsky, Berliner Börsen Zeitung, 6.10.1928.
- 14 1909 von Viggo Larsen („Revolutionsbryllup“) und 1914 von August Blom („Et Revolutionsbryllup“); 1937 gab es eine weitere deutsche Verfilmung unter dem Titel „Revolutionshochzeit“ (R: Hans H. Zerlett).
- 15 Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films (1895-1928), München 1973, S. 71.
- 16 Stefanie Karg, a.a.O., S. 246.
- 17 Anonym, „Der erste Terra Spitzenfilm“, in: Lichtbildbühne, 2.10.1928.
- 18 Dr. R. P., „Revolutionshochzeit“, in: Deutsche Filmzeitung 48, a.a.O.
- 19 Anonym, „Eine Spitzenleistung deutscher Produktion“, a.a.O.
- 20 Anonym, „Revolutionshochzeit“, in: Kinematograph 1165, a.a.O.
- 21 Gemeint ist Maria Jacobini, die in den 1920er Jahren mit anderen italienischen Filmschaffenden, zu denen auch ihre Schwester gehört haben mag, wegen einer Produktionskrise ihr Heimatland Italien verlassen hatte.
- 22 Dr. R. P., „Revolutionshochzeit“, in: Deutsche Filmzeitung 48, a.a.O.
- 23 Anonym, „Revolutionshochzeit“, in: Kinematograph 1165, a.a.O.

- 24 Anonym, „Aus Produktion und Verleih“, a.a.O.
- 25 Anonym, „Eine Spitzenleistung deutscher Produktion“, a.a.O.
- 26 ebd.
- 27 Anonym, „Revolutionshochzeit“, in: Kinematograph 1165, a.a.O.
- 28 Fritz Olinsky, in: Berliner Börsen Zeitung, 6.10.1928.
- 29 Anonym, „Eine Spitzenleistung deutscher Produktion“, a.a.O.

Literatur (Auswahl)

- Stefanie Karg, „Französische Revolution im Spielfilm: Dänische und deutsche Stummfilm- und Tonfilmadaptionen des dänischen Schauspiels Revolutionshochzeit (1906) zwischen nationaler Produktion und internationaler Auswertung“, in: Märkte, Medien, Vermittler – Zur interkulturellen Vernetzung von Literatur und Film, hg. von Manfred Engelbert, Burkhard Pohl und Udo Schöning, Göttingen 2001, S. 223–262
- Anonym, „Der erste Terra Spitzenfilm“, in: Lichtbildbühne, 2.10.1928
- Anonym, „Eine Spitzenleistung deutscher Produktion“, in: Lichtbildbühne 259, 4.10.1928
- Anonym, „Terra-Uraufführung im Mozartsaal“, in: Film-Kurier, 4.10.1928
- Felix Henseleit, Revolutionshochzeit, in: Reichsfilmblatt 40, 6.10.1928
- Fritz Olinsky, in: Berliner Börsen Zeitung, 6.10.1928
- Anonym, „Revolutionshochzeit“, in: Kinematograph 1165, 7.10.1928
- A.K., „Revolutionshochzeit“, in: Filmtechnik 21, 13.10.1928
- Anonym, „Revolutionshochzeit“, in: Die Filmwoche 42, 17.10.1928
- Anonym, „Aus Produktion und Verleih“, in: Deutsche Filmzeitung 45, 9.11.1928
- Dr. R. P., „Revolutionshochzeit“, in: Deutsche Filmzeitung 48, 30.11.1928

Material zum Film

Deutsche Kinemathek (Schriftgut) und Bundesarchiv-Filmarchiv (filmbegleitende Unterlagen): Programmheft, Zeitungsausschnitte, Zensurkarte, Fotos